

Auf schon überschwemmten Fluren
 Mich in Strömen zu ergießen.
 Wie, aus Mitleid für die Menschen,
 Ich nur leise mich bewegte,
 Aus dem Weg zu gehn der Sonne,
 Nüthigte des Südwind's Peitsche
 Mich, die Sonne zu verfinstern.
 Kennst du, Schwester, denn kein Mittel,
 Solcher Knechtschaft zu entgehen?"
 „Nein!“ erwiedert drauf die erste;
 „Denn so hat es der gewalt'ge
 Geist, der Alles lenkt, verordnet,
 Daß den Winden wir uns fligen.“
 „Nun so mögen,“ sagt die andre
 Wolke jetzt, „auch nur die Winde,
 Denen ist Gewalt verliehen,
 Dem Verleiher Rechnung geben:
 Ob zum Segen, ob zum Fluche
 Sie ihr großes Amt verwalten!“

Was den Wolken sind die Winde,
 Sind die Herrscher den Gesetzen.

Wessenberg.

Der Sturmvogel und die Schiffenden.

Ein Schiff durchschnitt des Meeres blaue Bahn;
 Das Segel schwoll, die Wellen spielten
 Sanft rauschend um den Kiel, Delphine wühlten
 Und wälzten scherzend sich im Ocean.
 Vom fernen Eiland trugen sanfte Lüfte
 Des Zimmetwaldes Dülste.

Das Schiffsvolk lag im milden Sonnenschein,
 Und vom Verdeck ertönten Jubellieder,
 Vermischt mit lautem Scherz, zum frohen Wein,
 Und leise plätscherten die Wogen.
 Da kam ein Sturmfink hergestiegen
 Und ließ sich auf das Steuer nieder.